

## Zur Redaktion des Psalters.

Dass die Einteilung des Psalters in fünf Bücher nach Analogie der Thoraeinteilung erfolgt ist, wussten schon die griechischen Exegeten. Dunkler ist das Princip, welchem die Einteilung im Einzelnen folgte. Der Abschnitt hinter dem 72. Psalm war durch die Unterschrift: „Zu Ende sind die Gebete Davids“ gegeben; derselbe Grund lag bei der Teilung hinter dem 42. Psalm vor, und dass vor dem 90. Psalm ein Absatz gemacht wurde, ist gleichfalls erklärlich. Warum aber schliesst das vierte Buch mit dem 106. Psalm?

Leicht begreiflich wäre das bei der Annahme Hitzig's (die Psalmen, II. 1865, p. IX. X), dass die beiden letzten Verse des Psalms aus der Chronik, I. 16, 35. 36, entnommen seien. Hinterher konnte dann, wie Hitzig bemerkt, ein Diasceuaast. den letzten Vers als Merkstein sich gefallen lassen. Dieselbe Ansicht vertritt auch Jacob (in dieser Zeitschrift, XVI. 150 ff.): danach spricht das Volk die Doxologie I Chr. 16, 34; David spricht zum Schlusse v. 35. 36 und das Volk antwortet darauf. „Deshalb glauben wir auch, dass die beiden Verse Ps. 106, 47. 48 aus der Chronik entnommen oder doch nach ihr redigiert sind“ (l. c. p. 152).

Allein das ist unmöglich. Dass diese Verse aus dem Psalter übernommen sind, ist schon daraus zu folgern, dass die in der Chronik vorhergehenden Psalmtöne wirkliche

Citate aus dem Psalter sind, wie schon ein oberflächlicher Vergleich zeigt und auch alle Exegeten mit alleiniger Ausnahme Hitzigs anerkennen. Und wie konnte der Chronist seinem Helden David die Bitte in den Mund legen: „Und sammle uns und rette uns vor den Heiden!“ wenn er dies Gebet selbständig verfasste?

Sind also diese Verse im Psalter ursprünglich, so gehört zunächst das im masorethischen Texte am Ende des 106. Psalms stehende הללויה an den Anfang von Ps. 107. Das beweist 1)  $\text{G}$ ; denn mit Unrecht behauptet Baethgen in der ersten Auflage seines Kommentars, das Hallelujah fehle in  $\text{G}$ ; es steht nur am Anfange von Ps. 107. Das beweist 2) das Fehlen des Halleluja in den Doxologien am Schlusse der vorhergehenden Psalmbücher, 41, 14. 72, 19 und 89, 53; dass es am Schlusse des Ps. 150 steht, kommt hier nicht in Betracht. Dafür spricht 3) die Analogie von Ps. 106 und 105  $\text{G}$ .<sup>1</sup> Das Halleluja am Schlusse von Ps. 105 erklärt sich aus Dittographie oder späterer Gleichmacherei, würde auch in unserem Falle nichts beweisen, weil dann das Halleluja zum Psalme selbst, also zu v. 46 gehörte, nicht aber zur Doxologie. — Somit haben wir in Ps. 105, 106 und 107 ein zusammengehöriges Ganze vor uns, eine Trilogie, welche in drei je durch ein neues Halleluja bezeichneten Absätzen die ganze Geschichte Israels dichterisch behandelt, wie das Delitzsch richtig ausführt (die Psalmen 4, 1883, p. 707).

In den ganzen Zusammenhang dieser drei Psalmen passt nun aber der Vers 106, 47: „Verleih uns Sieg, Jahve, und sammle uns aus den Heiden!“ nicht hinein; denn der in

<sup>1</sup> Dass das הללויה am Ende von Ps. 104 ebenfalls an den Anfang von Ps. 105 gehört, wo es G hat, beweist Ps. 103. Beide Psalmen, 103 und 104, beginnen und schliessen mit ברכי נפשי אתיהוה; cf. XVI, 159.

107, 2 sich fortsetzende-historische Bericht schliesst an 106, 46 an. 106, 47 gehört also ebenso wie der folgende Vers zur redaktionellen Schlussformel. Schon Hitzig bemerkte (l. c. pag. X), dass v. 47 und 48 zusammengehören, nur zog er andere Konsequenzen daraus. Vers 47 ist eine an 46 anknüpfende liturgische Formel, wie wir ähnliche am Schlusse anderer Pericopen des A. T. finden.

Schloss nun Ps. 106 ursprünglich mit v. 46 ab, so kann bei der, dann um so deutlicheren, engen Verbindung der Ps. 105—107 den Redaktor, der den Psalter durch die bekannten Schlussformeln in 5 Bücher teilte, ein innerer, sachlicher Grund, wie in den andern Fällen, nicht bewogen haben, hinter Ps. 106 zu teilen. Nur ein äusserer Grund kann vorgelegen haben, und dieser kann nur der gewesen sein, dass in der Handschrift die Mitte zwischen Ps. 90 und dem Schlusse des Psalters mit dem Ende von Ps. 106 zusammenfiel. Da nun in unserem Psalter das 5. Buch an Umfang doppelt so gross ist wie das vierte, so kann der Redaktor nicht unser ganzes 5. Buch gekannt haben.

Dafür spricht ein zweiter Umstand. Wir dürfen annehmen, dass der Redaktor, der das Explicit jedes einzelnen Psalmbuches durch die Doxologie: *ברוך יהוה וגו'* markierte, durch dieselbe, vielleicht nur ausführlichere, Formel auch den Schluss des ganzen Psalters bezeichnete. Dieser Erwartung entspricht Ps. 150 nicht; dagegen zeigt die Concordanz, dass das für das Buchende charakteristische *ברוך יהוה וגו'* im fünften Buche am Schlusse eines Psalms nur 135, 21 vorkommt. Der Psalter unseres Redaktors schloss also mit Ps. 135 ab.

Dieser Psalm entspricht durchaus allen Bedingungen eines Schlusspsalms. Nachdem die Gruppe der Stufenlieder abgeschlossen ist, fasst er den ganzen Inhalt des Psalters in ein festliches Preis- und Danklied zusammen und läuft

schliesslich in eine vierstimmige Berakha aus: Ganz Israel, ihr Priester, ihr Leviten und ihr Proselyten, וְבָרְכוּ אֶת־יְהוָה!, worauf dann das charakteristische וְגוֹ בְרוּךְ יְהוָה folgt. Gerade dass diese Schlussdoxologie weit ausführlicher ist als die der vorhergehenden Bücher, ist bezeichnend; cf. Ps. 150.

Freilich steht auch jetzt Ps. 106 noch nicht genau in der Mitte, denn Ps. 90—106 zählen 323, Ps. 107—135 dagegen 478 Verse. Allein in dies letzte Buch gehört Ps. 119 nicht hinein; er passt weder zu den vorhergehenden Lobpsalmen, noch zu den folgenden Stufenpsalmen. Zieht man also seine 176 Verse ab, so bleiben 322 Verse, eine Zahl, die mit der Verszahl des vierten Buches fast genau stimmt. Da der Psalter ursprünglich stichisch geschrieben ist, so wird, wenn die Zahl der Verse übereinstimmt, auch die der Stichen übereingestimmt haben.

Ps. 136 bildet nicht mit den vorhergehenden eine Gruppe, wie schon seine äussere Form zeigt, sondern ist das Einleitungslied eines Nachtrags zum Psalter, der durchsichtig geordnet ist: zwei Eingangslieder wie im ersten Buche; dann ein Nachtrag davidischer Psalmen 138—145 und endlich 5 Hallepsalmen. Erst durch diesen Nachtrag hat das fünfte Buch einen grösseren Umfang als alle vorhergehenden erhalten, was gewiss nicht ursprünglich ist.

LIC. TH. W. RIEDEL.